

## Werk

**Titel:** Fustagno

**Autor:** Baist, G.

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1894

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0018|log32](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0018|log32)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## 2. Fustagno.

Ich habe R. F. IV, 380 die Frage nach der arab. Herkunft des Baumwollennamens als unentschieden betrachtet, ib. 406 das Beispiel für *st* aus *št* versehendlich ohne Fragezeichen gelassen. Das orientalische *fustān* kennzeichnet sich indessen zeitlich durchaus als eine ziemlich junge Entlehnung des europäischen, das (s. Duc.) seit Anfang des 12. Jahrh. belegt ist. Dies kann seinerseits Nichts mit dem von Defrémery herangezogenen *Fosfāt* (Alt-Kairo) zu schaffen haben, da für derartige Ableitungen die arab. Adjektivendung *-i* das übliche ist, wie in *baldaqui*, *bocaci* u. a. (danach *bombasin*), auch da wo wir sie arab. nicht belegen können, und weil auch bei direkter Anwendung des Ortsnamens für den Stoff kein Anlaß zur Aenderung von *-i* in *-n* ersichtlich ist. Ueberdies hat jene Conjectur keinerlei reale Grundlage.

Allem Anschein nach liegt hier die wörtliche Uebersetzung von *xylinum* vor (Duc. *xilivum*), vermittelt durch die alte Interpretation „*lana de ligno*“, über welch letzteres Duc. Bombax<sup>1</sup> zu vergleichen ist. *Fusta* mit seinen Ableitungen zeigt ja die Bedeutung „Holz“ schlechthin. Im Kloster gebildet, ging *fustanum*, *fustāna*, *fustaneum* in den Handel über. Dieser Auffassung entspricht auch engl. *fustian* und span. *fusta* von einem Stoff.

## Thurm.

Nach der ganzen Entwicklung der germanischen Baukunst und des Befestigungswesens kann mhd. *torn*, *turn* nebst den entspr. nhd. nord. Formen Nichts anderes sein als *turris*. Das hinzutretende *n* läßt sich indessen aus deutschen Mitteln nicht erklären, muß mit aus dem Romanischen übernommen sein, und wäre im Anschluß an die Geschichte des Bauwesens zunächst im Französischen zu suchen. Hier ist nun *torn* direkt nicht überliefert, wohl aber wird es indirekt belegt, einmal in *tournelle*, das seit dem 12. Jahrh. neben *tourelle* fortdauert, dann in dem bei Chrétien gesicherten *torz* (Förster, Cligés LXXIII), dessen *-z* gedecktes *n* voraussetzt. Das in seiner Lautform isolirte Wort muß demnach in einem großen Teile Frankreichs auf *jorz*, *forz* angeglichen worden sein, der Obliquus des Sg. (der Plur. wird im gewöhnlichen Leben viel seltener gebraucht) folgte dann dem Nominativ. Den ersten Anstoß hiezu dürfte aber das regelmässige *torz* gegeben haben, etwa in der von Duc. Turnus 4 belegten Bedeutung des Glockenbaums, die weiterhin vom ganzen Hängewerk und dann vom Glockenturm verstanden werden konnte. Dafs in unseren Quellen das seit Anfang des 12. Jahrh. schwindende *-n* nicht mehr auftritt, kann nicht Wunder nehmen, zumal da es durch die vorhandenen Indicien nur für Osten und Centrum gesichert ist.

G. BAIST.